Waldheim gegen Verunsicherung

Österreichs Bundespräsident Kurt Waldheim wird möglicherweise eine „Ermächtigung" unterschreiben, um

Rock-Kabarett „Verunsicherung"

gegen die Rockgruppe „Erste Allgemeine Verunsicherung" gerichtlich vorzugehen. Bei einem Konzert der Verunsicherer hatten Staatsschützer einen Verstoß gegen den Paragraphen 117 des Strafgesetzbuches notiert – „Ehrenbeleidigung", die im Falle des Staatsoberhauptes von Amts wegen verfolgt werden muß. Zu Klängen des Falco-Hits „Rock me, Amadeus" und mit Waldheim-Maske hatte die Gruppe gesungen: „Im Ausland ist der Kurti nicht sehr populär, because er kann sich nicht erinnern, ja das ist sein Flair." Bei den jugendlichen Konzertbesuchern in Wien übrigens war Kurti sehr populär. Die Popfans hatten die Waldheim-Gegner („Arschlöcher", „Aufhören") von der Bühne gebrüllt.

Laurentiis verkauft seine Filme

Um ihre Schulden zu bezahlen, die sich auf 57 Millionen Dollar belaufen sollen, hat die De Laurentiis Entertainment Group (DEG) ihr gesamtes Filmlager von 320 Werken an den britischen Finanzier Michael W. Stevens verkauft. Erlös: 69 Millionen Dollar. De Laurentiis behält lediglich die Auswertungsrechte für Amerika – unter

Produzent De Laurentiis

anderem an seinem Thrillerklassiker „Serpico". Der italienische Produzent, seit Anfang der siebziger Jahre in den USA tätig („King Kong"), war letztes Jahr nach mehreren finanziellen Debakeln mit seiner Gruppe DEG in Schwierigkeiten geraten. Der neue Eigentümer hält in Frankreich die Mehrheit an den TV-Produktionsfirmen Parafrance und Telecip, die in den letzten Jahren fleißig mit dem deutschen Fernsehen koproduziert hatten.

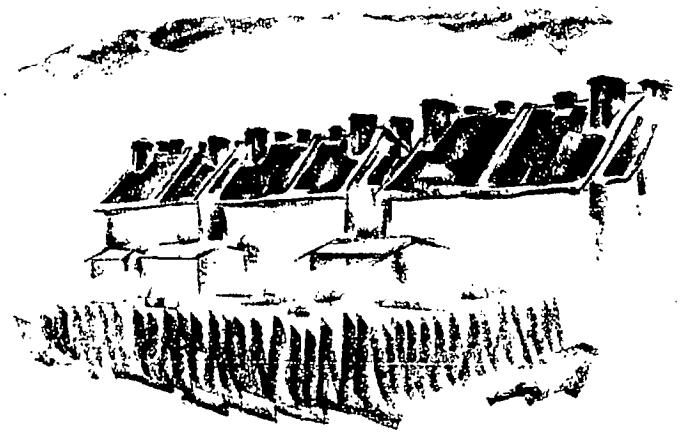
Woody Allen sucht seine dunkle Seite

Daß die Liebe, besonders unter reiferen, um nicht zu sagen, älteren Menschen verheerende Wirkungen zeitigt, daß Physiker noch mehr (wissenschaftlichen) Grund haben anzunehmen, die Welt, ja das Universum sei sinnlos, zufällig, brutal, daß übermächtige Mütter, die einst schön, begehrt und auch noch leichtsinnig (aber wie!) waren, ihre Töchter bedrükken können und das auch noch 40 Jahre später – dies alles erzählt Woody Allen mit gräßlich banalem Ernst in seinem Film „September" und ist dadurch bestenfalls für Augenblicke, unfreiwillig, komisch. Er hat Tschechow nach New England eingeladen, in einen Gefühlsherbst blätternder Stimmung, hat Ingmar Bergman dazugebeten, die Kerzen angezündet. Und dann haben sie alle nach der dunklen Seite seines Genies gesucht. Zwischendurch bedauert Mia Farrow auch noch, daß sie einen Kurosawa-Film versäumt. Das Bedauern überträgt sich auf den Zuschauer. Immer stärker.

Albers-Hommage im „Quadrat"

Das Bauhaus hatte ihn geprägt, eine im US-Exil gemalte farbsystematische Bilderserie „Hommage to the Square" trug Josef Albers aus Bottrop späten Ruhm ein. Doch zum 100. Geburtstag des Künstlers greift seine Ruhr-Vaterstadt huldigend weit zurück – nämlich auf Bleistift- und Federzeichnungen, in denen er als junger Mann, bis etwa 1920, auch Köpfe und Szenerien des heimischen Reviers festgehalten hatte. Mehr als 180 solcher Blätter kamen überraschend nach seinem Tod (1976) zutage, 100 davon präsentiert das Bottroper

Albers-Photo „Wäsche auf der Leine" (1930)



Albers-Zeichnung „Arbeiterhäuser in Bottrop" (1917)

Albers-Museum („Quadrat") nun bis zum 8. Mai. Eine weitere Entdeckung aus dem Nachlaß, ein Konvolut streng komponierter Photographien der Zeit um 1930, ist Thema einer amerikanischen Wanderschau, die derzeit im New Yorker Museum of Modern Art Station macht. Den ganzen Albers zeigt eine Retrospektive im Guggenheim Museum. Sie wird im Juni von der Kunsthalle Baden-Baden, anschließend vom Berliner Bauhaus-Archiv übernommen.